Mittag-Ausgabe.



Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 831

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 27. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 25. November, 1 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die Anträge Auer, Weiß und Dr. Böckel auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Stadthagen, Hofmann (S.-D.), Müller-Sagan (Freis. Volksp.) und Werner (Antis.) werden angenommen.

Sodann wird die erste Berathung der **Handelsverträge** mit Serbien, Spanien und Rumänien fortgesetzt.

Abg. Frhr. **v. Hammerstein** (dk.): Ich bedauere, den Reichskanzler heute nicht an seinem Platze zu sehen, da ich auf seine gestrigen Angriffe gegen die konservative Partei erwidern will. Seine Rede zeigte, daß er einer überaus großen persönlichen Verstimmung Raum giebt. Die Angriffe richteten sich aber nicht gegen den Grafen Caprivi, sondern gegen seine Thätigkeit als Reichskanzler. Ich habe gegen den Fürsten Bismarck, als er im Amte war, wiederholt scharfe Angriffe gerichtet, meine persönliche Hochachtung für ihn ist aber davon niemals berührt worden. Der Reichskanzler möge sich aber nicht täuschen über den Umfang der Verstimmung, aus der die Angriffe hervorgegangen sind. An dem Tage, als der Reichskanzler den deutsch-österreichischen Handelsvertrag vertheidigte und dabei die Interessen der Industrie denen der Landwirthschaft voranstellte, wußten die Konservativen, daß sie sich niemals mit den wirthschaftspolitischen Grundsätzen des Reichskanzlers würden befreunden können. Die agrarische Bewegung hat einen solchen Umfang angenommen, weil die landwirthschaftliche Bevölkerung sich nicht die Gesinnung, sondern die Thaten des Reichskanzlers ansieht. Die neuen Handelsverträge waren eine That, welche ihre innersten Interessen verletzte. Wenn wir die gestrige Erklärung des Reichskanzlers, daß er es bedaure, nicht mehr Schulter an Schulter mit uns stehen zu können, als eine runde Absage aufzufassen haben, so werden wir uns damit abfinden. Wir werden abwarten, ob in heutiger Zeit ein Staatsmann es für möglich hält, in Deutschland oder Preußen auf die Dauer zu regieren ohne die Stütze der konservativen Partei. Möge der Reichskanzler sich die Situation in Erinnerung rufen, in der er sich im Frühjahr bei der Berathung der Militärvorlage befand! Der Vorwurf, wir stützten uns auf Majoritäten, nicht auf Autoritäten, ist durchaus ungerechtfertigt. Die Vorgänge im preußischen Abgeordnetenhause bei Gelegenheit des Volksschulgesetzes waren geeignet, weiten Kreisen im Lande die Augen darüber zu öffnen, daß es für die konservative Partei Zeit sei, sich auf die eigenen Beine zu stellen, um die christlich-konservativen Grundsätze durchzusetzen. Der Reichskanzler hat uns Konservativen, die sonst in kritischen Momenten zur Regierung aufblickten, ja selbst die Nothwendigkeit aufgezwungen, daß wir im Volke uns den Boden suchen, der uns ermöglicht, in den Parlamenten unsere Interessen mit Entschiedenheit zu vertreten. Wenn der Reichskanzler uns die Pflicht zuschiebt, nach Mitteln zu suchen, der Nothlage der Landwirthschaft, die er selbst anerkennt, abzuhelfen und uns Vorwürfe macht, wir hätten keine schöpferischen Ideen, dann drückt er das Niveau der Regierung herab bis zu einem Grade, wie es altpreußischer Tradition nicht entspricht. Niemals haben es die Landwirthe und die konservative Partei an Vorschlägen zur Abhilfe fehlen lassen. Die ausgiebigen Verhandlungen der Steuer- und Wirthschaftsreformer in der Währungsfrage, über die Verschuldung des Grundbesitzes und ihre Abhilfe (Lachen links), über die Reform der Börse enthalten Anregungen von unserer Seite, denen keine Folge gegeben worden ist. Auch die Börsenenquete ist ja nicht aus der Initiative der Regierung hervorgegangen, sondern durch langes Drängen von unserer Seite veranstaltet worden. Ich erwarte, daß uns ein volles Bild der Enquete gegeben wird. Wir wollen sehen, ob die Regierung die Konsequenzen aus jenen Verhandlungen ziehen wird. (Der Reichskanzler betritt den Saal.) Bereits im Jahre 1868 hat Lasker in einem Gutachten bezüglich der Verschuldung des Grundbesitzes anerkannt, daß alle unsere Einrichtungen im Interesse von Handel und Industrie gemacht worden seien, der Grundbesitz müsse bezahlen. Mit der Erhöhung der Getreidezölle war der Landwirthschaft auch nicht dauernd geholfen, das kann nur geschehen durch Gesetze über die Erbfolge und über die Verschuldung des Grundbesitzes. Gegen den Vorwurf, daß wir einseitige Interessenpolitik vertreten, müssen wir uns entschieden verwahren, wir haben stets die Gemeinsamkeit der Interessen von Landwirthschaft und Industrie anerkannt. Der Reichskanzler ließ durchblicken, daß wir ihm vorwürfen, wenn er wirklich einen Ar oder Halm besäße, würde er aus Eigennutz die Gesetzgebung in andere Bahnen lenken. Das hieße die Ehrenhaftigkeit der Person des Reichskanzlers in Frage stellen. Dagegen verwahre ich mich entschieden. Uns scheint der Reichskanzler ein eingehendes Verständniß für Landwirthschaft nicht zu besitzen, und zu meinem Bedauern habe ich eine Bestätigung für diese Annahme in seiner gestrigen Rede gefunden. Wenn der Reichskanzler auf dem Lande lebte, dann müßte er wissen, daß aus der Zunahme des Viehbestandes auf eine Prosperität der Landwirthschaft noch nicht zu schließen ist. Eine einzige Maul- und Klauenseuche legt die Viehzucht des Landmannes auf mindestens ein Jahr lahm. Insofern kann man also wohl sagen, die Eröffnung der verseuchten Länder hat Millionen von Verlusten zur Folge gehabt. Der Reichskanzler hat aber auch vergessen, den bedeutenden Rückgang der Schafzucht anzuführen, und das hängt zusammen mit dem Mangel eines Wollzolles. Zur Sache selbst vertreten wir die Ansicht, daß es besser gewesen wäre, 1891 einen autonomen Zolltarif aufzustellen, statt Handelsverträge abzuschließen. Der Staatssekretär Frhr. v. Marschall hat selbst geäußert, daß wir bei einem Zollkrieg es länger ausgehalten hätten als die anderen Staaten. Daß Handelsverträge bessere politische Beziehungen zur Folge haben, ist unrichtig. Während des österreichisch-rumänischen Zollkrieges schlossen wir sofort einen Vertrag mit Rumänien, bei welcher die Industrie gewann, die Landwirthschaft nicht verlor. Wir stärkten damit Rumänien im Kampf gegen Oesterreich. Hat das auf unser gutes Verhältniß zu Oesterreich ungünstig gewirkt? Durchaus nicht. Ich stimme gegen jeden Handelsvertrag, der die Einnahmen des Reiches vermindert und die landwirthschaftlichen Zölle herabsetzt, also die Landwirthschaft schädigt. Darf man so ohne Weiteres Einnahmen aus der Hand geben zu einer Zeit, wo wir neuer Einnahmen bedürfen? Wenn wir den rumänischen Handelsvertrag annehmen, so wird unsere Position während der russischen Vertragsverhandlungen bezüglich der Konzessionen auf landwirthschaftlichem Gebiete sehr schwach. Nur bei drei Positionen ist es den deutschen Unterhändlern gelungen, Herabsetzungen des rumänischen Generaltarifs bis auf die Sätze zu erreichen, welche bis 1891 galten. Die übrigen Herabsetzungen sind ganz minimal und die Zollsätze betragen danach oft noch immer das Zweifache und Dreifache der früheren rumänischen Zollsätze, entsprechen also dem rumänischen Kampfzolltarif. (Redner führt eine Reihe von Zahlen aus dem rumänischen Generaltarif an.) Ich bin mit der Kommissionsberathung einverstanden. Prüfen wir alles und lehnen wir ab. (Beifall rechts.)

Staatssekretär **Frhr. v. Marschall**: Der Vorredner hat den Nachweis nicht erbracht, daß die Handelsverträge die Landwirthschaft schädigen und ihre Existenz gefährden. Was nun die angebliche Absage des Reichskanzlers an die konservative Partei betrifft, so lassen die Ausführungen des Reichskanzlers darüber gar keinen Zweifel. Wir bekämpfen die agrarische Bewegung in der Art und Weise, wie sie im Gange ist, nicht deswegen, weil sie mit der konservativen Partei Berührungspunkte hat, wir bekämpfen sie in den Punkten, wo sie nicht konservativ ist. Ich weiß, daß es viele Männer giebt von wahrhaft konservativer Gesinnung, welche die Auswüchse von dieser Bewegung fern halten wollen, und daß auch von Mitgliedern der konservativen Partei dieses Hauses manches tief bedauert wird, was draußen geschieht. Ich hoffe, daß auch der Vorredner zu diesen gehören wird. Die Regierung wird fortfahren, Stimmung und Verstimmung im Lande zu beobachten. Aber als Grundlage für eine Handelspolitik kann die augenblickliche Stimmung nicht gelten. Als ich s. Z. in Süddeutschland für den Getreidezoll von 3 M. eintrat, galt ich für einen extremen Agrarier (hört! hört! links), da die konservative Partei damals verschiedener Meinung war darüber, ob ein Zoll für die Landwirthschaft nützlich sei oder nicht. Als dann der Zoll von 5 M. kam, waren viele Konservative namentlich des Ostens dagegen und verlangten statt dessen die Aufhebung des Identitätsnachweises. Wenn wir jetzt für einen Zoll von 3,50 M. eintreten, so sagt man uns plötzlich, wir verstehen nichts von der Landwirthschaft. Die Verstimmung im Lande ist nicht eine ganz natürliche und ich halte meine Behauptungen voll und ganz aufrecht, daß vieles geschehen ist, um diese Verstimmung zu schüren. Die Regierung wird fortfahren, Stimmung und Verstimmung im Lande zu beobachten. Aber als Grundlage für eine Handelspolitik kann die augenblickliche Stimmung nicht gelten. Als ich seiner Zeit in Süddeutschland für den Getreidezoll von 3 Mark eintrat, galt ich für einen extremen Agrarier (hört! hört! links), da die konservative Partei damals verschiedener Meinung war darüber, ob ein Zoll für die Landwirthschaft nützlich sei oder nicht. Als dann der Zoll von 5 Mark kam, waren viele Konservative, namentlich des Ostens, dagegen und verlangten statt dessen die Aufhebung des Identitätsnachweises. Wenn wir jetzt für einen Zoll von 3,50 M. eintreten, so sagt man uns plötzlich, wir verstehen nichts von der Landwirthschaft. Die Verstimmung im Lande ist nicht eine ganz natürliche, und ich halte meine Behauptungen voll und ganz aufrecht, daß Vieles geschehen ist, um diese Verstimmung zu schüren. Was wird nicht alles den Landwirthen erzählt von der Unfähigkeit der Regierung, die die Landwirthschaft geschädigt, ihre Existenz gefährdet habe. Man spricht sogar von ungezählten Millionen, die wir den Vertragsländern auf Kosten der heimischen Produktion geschenkt haben. Die Herren treten aber nie den Beweis dafür an, ob die Handelsverträge wirklich der Landwirthschaft den Schaden zugefügt haben, wie sie behaupten. Ich habe auf Grund umfassenden Zahlenmaterials nachgewiesen, daß diese Behauptung falsch ist. Ich habe nachgewiesen, daß die Handelsverträge weder auf den Preis gedrückt, noch die spekulative Einfuhr begünstigt haben. Ich brauche nur einen Blick in die Literatur des Bundes der Landwirthe zu werfen, so habe ich genügendes Materal, meine Behauptungen zu beweisen. — Redner zitirt Stellen aus dem Korrespondenzblatt des Bundes der Landwirthe, in denen falsche Behauptungen aufgestellt wurden, deren Richtigkeit der einfache Landmann nicht prüfen könne. So stelle unter Anderem ein Artikel es so dar, als ob wir 1879, bereits höhere Getreidezölle gehabt hätten, als jetzt. Ferner werde fälschlich behauptet, der rumänische Zolltarif sei doppelt so hoch als der deutsche. Das ist so die Art und Weise, wie man die Landwirthe über die Wirkungen der Handelsverträge belehrt. Auch in der „Kreuzzeitung" habe ich gestern ein „Stimmungsbild" gelesen. Ich muß sagen, daß mir bei einer Kritik dieses Stimmungsbildes in der That manchmal der parlamentarische Ausdruck fehlen würde. Da werden eine ganze Menge von absolut falschen Behauptungen aufgestellt, und es ist ganz unbegreiflich, wie der Verfasser auf dieselben hat kommen können. Es heißt da unter anderem, daß unter den Augen der Regierung trotz des Zollkrieges wir mit russischem Getreide von Oesterreich her überschwemmt würden. (Lachen links.) Ich kann hier die bestimmte Erklärung abgeben, daß das System der Ursprungsdeklaration dermaßen korrekt wirkt, daß wir aus Rußland kein anderes Getreide erhalten als solches, das mit 5 Mark verzollt ist. Dann aber wird das Maßloseste an Aufreizung geleistet, was ich überhaupt gehört habe, durch die Verquickung vom 5 Mark-Zoll mit der Königstreue. Wer solche Dinge als Stimmungsbild der Landwirthschaft bezeichnet, der beleidigt aufs Schwerste die ganze Landwirthschaft. (Beifall links.) Solche Stimmungen zu haben ist unsere Landwirthschaft zu klug und zu patriotisch. (Erneuter Beifall.) Was die Verträge im Einzelnen angeht, so ist es unrichtig, den rumänischen Zolltarif als Kampfzoll zu bezeichnen. Derselbe beruht auf den Beschlüssen einer Kommission, die dort 1889 eingesetzt worden ist, und es ist ein Verdienst der deutschen Regierung, daß es gelungen ist, Rumänien schon jetzt zu einer Veränderung jenes Tarifs zu bewegen. Wie es auch die verbündeten Regierungen anstellen, Herrn v. Hammerstein machen sie es nicht recht. Die Gemeinschaftlichkeit der Interessen von Industrie und Landwirthschaft erkennen die verbündeten Regierungen vollauf an. Aber beim besten Willen sehen wir nicht, daß in den Bestrebungen, die auf ihrer Seite zu Tage treten, diese Grundsätze Geltung bekommen, und in dem Verlangen nach Ablehnung des rumänischen Handelsvertrages sehe ich nur eine einseitige Vertretung agrarischer Interessen. Wenn dieser Vertrag verworfen werden sollte, so würde kein Landwirth im ganzen deutschen Reiche einen Pfennig Gewinn haben (Widerspruch rechts), wohl aber werden wichtige Theile unserer Industrie und große Mengen von Arbeitern geschädigt, und diese Schädigung wird indirekt auch die Landwirthschaft treffen.

Abg. **Dr. Hammacher** (natl.): Ich möchte vorausschicken, daß aus meinen Ausführungen, sowie der gestrigen Rede meines Fraktionsgenossen Dr. Paasche nicht zu schließen ist, als ob meine gesammte Partei geneigt wäre, ohne Weiteres für die Handelsverträge zu stimmen. Ein Theil möchte in einer Kommissionsberathung noch einige Bedenken beseitigt sehen, und einige Wenige glauben sogar, daß die prinzipiellen Bedenken gegen den rumänischen Vertrag nicht zu beseitigen seien. Darum wird es einer sorgfältigen Prüfung bedürfen, ob in Wirklichkeit die Landwirthschaft geschädigt ist und die Industrie die Vortheile erlangt, die unseren Konzessionen entsprechen. Freiherr v. Hammerstein meinte, wir sollten es auf den Zollkrieg ankommen lassen. Mit einer größeren Leichtigkeit ist noch nie eine so schwere Frage beantwortet worden, wie Freiherr v. Hammerstein es gethan hat. Gerade mit kleinen Ländern, deren Industrie eine aufschiebende ist, läßt sich ein Zollkrieg kaum durchführen, das zeigt doch der österreichisch-rumänische Zollkrieg aufs deutlichste. Niemand wird auf solche Tollhausideen kommen, daß es möglich ist, den Vertrag mit Oesterreich im Wege der Freiwilligkeit zu beseitigen. Das deutsche Kapital hat enorme Verluste durch Anlage in auswärtigen Werthen z. B. bei den portugiesischen Eisenbahnen, erlitten. Um so wichtiger ist es, daß wir unsere Handelsbilanz verbessern. Rütteln Sie (rechts) nicht an den Grundlagen unserer bürgerlichen Gesellschaft, sorgen Sie dafür, daß man wieder mehr sich auf die Selbsthilfe verläßt. Sonst treiben Sie dieselbe Politik, wie die Antisemiten und Sozialdemokraten. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **v. Kardorff** (Rp.): Ich bedaure die persönlichen Angriffe gegen den Reichskanzler in gewissen Zeitungen, die Tonart könnte eine andere sein, eine solche Tonart fällt gewöhnlich auf den Urheber zurück. Wie eine solche Tonart wirkt, zeigt am besten der Rückgang des Freisinns unter der Führung des Abg. Richter. Als der gegenwärtige Reichskanzler zur Leitung kam und den Fürsten Bismarck ablöste, da fühlte die Landwirthschaft eben, wie sie in Folge der früheren Politik zu Kräften kam. Aber jene Politik ist dann verlassen worden. Woran wir vor allem leiden, ist die Unterwerthigkeit der Valuta in den Vertragsländern. Man meint, Rumänien habe ja die Goldwährung, aber es ist noch gar nicht lange her, daß es noch ein Goldagio hatte. Wir gehen einem großen Krach entgegen, unter dem auch die Industrie zu leiden haben wird. Wir werden auf die Währungsfrage immer wieder zurückkommen, bis wir unser Ziel erreicht haben. (Abg. Rickert: Ohne die können Sie ja nicht leben!) Wir haben ja auch schon in dieser Beziehung etwas erreicht. Denn wir haben noch niemals eine so wohlwollende Erklärung über diese Frage gehört, wie vorgestern vom Freiherrn v. Marschall. Wenn die Reichsregierung noch durch den Mund des Reichskanzlers die Erklärung abgeben wollte, daß sie die Initiative zur Regelung der Währungsfrage ergreifen wolle, so würden die Handelsverträge ohne irgend welchen Widerstand seitens der Landwirthschaft durchgehen. Vielleicht wäre es gerade im Interesse der Landwirthschaft angezeigt, die leitenden Staatsmänner mit Landdotationen zu bedenken. Dann werden sie die Schmerzen der Landwirthe verstehen. In Frankreich ist die Landwirthschaft so sehr geschützt, daß auch nicht ein Hammel über die Grenze kommen kann. Ich wünschte, auch wir könnten bald von unserer Regierung sagen, sie habe die Landwirthschaft wieder zum Blühen gebracht. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Meyer**-Halle (Freis. Verein.): Der Vorredner meinte, es wäre den Staatsmännern eine reiche Dotation an Grundbesitz zu wünschen, damit sie eine bessere Kenntniß der Landwirthschaft erlangten. Dieser Gedanke ist mir sehr sympathisch, aber ich möchte ihn dahin erweitern, daß auch allen Mitgliedern des Parlaments diese Dotation gewährt werde. (Heiterkeit.) Herr v. Kardorff wünschte auch die Agitation des Bundes der Landwirthe von allen Gehässigkeiten zu befreien. Bleiben Sie bei diesen Gesinnungen, edler Mann. (Heiterkeit.) Seien Sie versichert, daß wir diesen Ihren Bestrebungen einen schnelleren Erfolg wünschen, als denen auf Einführung der internationalen Doppelwährung. Dem Reichskanzler ist vorgeworfen worden, daß er den Konservativen und dem Bunde der Landwirthe eine Absage hat zu Theil werden lassen. In dem mehrfach angezogenen gestrigen Artikel der „Kreuzztg." lautet der letzte Satz: „Im Gegentheil, wir müssen den Handelsvertrag mit Oesterreich und Italien zerreißen, und wenn es mit dem Schwert in der Faust sein muß. Besser ein ehrlicher Kampf auf Tod und Leben, als verhungern bei lebendigem Leibe." (Heiterkeit.) Gegenüber solchen Angriffen war die Absage vom Bundesrathstisch nicht rund genug. Aber wir haben aus den Erklärungen des Reichskanzlers entnehmen können, daß die Regierung entschlossen ist, den extremen Forderungen der Agrarier mit aller Kraft entgegenzutreten. Wenn sie aber auf Angriffe, die in dieser Weise erfolgen, nicht in gleich kräftiger Weise antwortet, dann würde der Fall eintreten, den Herr v. Hammerstein bezeichnet, es würde das Niveau der Regierung in einer Weise herabgedrückt werden, wie es bisher in Preußen nicht üblich gewesen ist. Herr v. Hammerstein hat darauf hingewiesen, daß die Zahl der Schafe in Deutschland sich um mehrere Millionen verringert habe in Folge der starken Wolleinfuhr. Dieser Rückgang der Schafzucht ist bereits unter Fürst Bismarck eingetreten, und kein verständiger Mensch wird erwarten dürfen, daß die Zahl der Schafe in Deutschland unter dem Grafen Caprivi in stärkerem Maße wachse als unter dem früheren Reichskanzler. (Große Heiterkeit.) Deutschland kann sich in noch geringerem Maaß als irgend ein anderes Land mit einer chinesischen Mauer abschließen. Es bedarf des Imports, da es eine Menge Güter nicht erzeugt, deren es bedarf. Um die Kosten des Imports tragen zu können, bedarf

es des Exports. Es ist mißlich, Zollkriege mit wirklichen Kriegen zu vergleichen. Ein wirklicher Krieg hat wenigstens den Vortheil, daß einer der Kämpfenden Sieger ist. Am Schluß eines sogenannten Zollkrieges giebt es zwei Besiegte. Was die Ermäßigung des Weinzolles betrifft, über den man sich so lebhaft beklagt hat, so weiß ich, daß jetzt viele Weinbauern sich nun freuen, ihren Wein mit italienischem Wein mischen zu können und so genießbar zu machen. Es wird dadurch das Wort Schillers illustrirt: Wo sich das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, da giebt es einen guten Klang. (Heiterkeit.) Herr v. Hammerstein verlangt einen Zollkrieg, weil wir da siegen müssen. Die Indianer pflegen, um ihre Stärke zu prüfen, einen brennenden Schwamm in die Hand zu nehmen und der Besiegte ist, wer zuerst zu schreien anfängt. Unter der europäischen Bevölkerung sind derartige Belustigungen abgeschafft (Heiterkeit). Nun will ja auch Graf Limburg nicht auf die indianischen Vergänglichkeiten zurückgehen, denn er will nicht den Schwamm in die eigene Hand nehmen, sondern auf die Hand der deutschen Industrie legen, und dann versichert er, daß er es länger aushalten könne, als der fremde Staat. (Große Heiterkeit.) Ueber die Stimmung betreffs des östreichischen Handelsvertrages in Oestreich selbst sind Graf Kanitz und Graf Limburg entgegengesetzter Meinung. Beide sind unterrichtete Herren und kennen die Verhältnisse. Daher scheint mir die Schlußfolgerung aus ihren Reden die zu sein: Die Oestreicher haben uns bei den Handelsverträgen so übers Ohr gehauen, daß es ihnen jetzt selbst leid thut. (Heiterkeit.) Ich muß gestehen, es ist das Zweckmäßigste, die Verträge ohne Kommissionsberathung anzunehmen. Herr v. Hammerstein sagt, verweisen wir die Verträge an eine Kommission, prüfen wir sie und lehnen wir sie ab. Das erinnert mich an ein bekanntes Dekret Napoleon I. Der N. N. soll vor ein Kriegsgericht gestellt, abgeurtheilt und erschossen werden. (Heiterkeit.) Ich will es abwarten, ob Herr v. Hammerstein ein Napoleon ist. (Erneute große Heiterkeit.)

Abg. Dr. **Böckel** (antis. Reformpartei): Ich hoffe, daß die Verträge abgelehnt werden, oder daß, wenn sie angenommen werden, die Minderheit eine recht stattliche ist. Wenn der Reichskanzler der Landwirthschaft so freundlich gesinnt ist, wie reimt sich das zusammen mit der neuen Weinsteuer und der Tabaksteuer? Ich wünschte, die hohen Herren begäben sich ins Volk und erkundigten sich nach seiner Stimmung, z. B. in den Gegenden, wo der bayrische Bauernbund entstanden ist. Niemand bekümmert sich um das Wohl der Bauern, dagegen werden sie von den Landräthen, Bürgermeistern und Gendarmen geschunden. (Präsident v. Levetzow ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.) Nicht blos die Landwirthschaft, auch die Industrie sträubt sich gegen die Handelsverträge. Den deutschen Weinbauern macht man das Leben sauer, den spanischen macht man es leicht. Man kann sich wirklich nicht wundern, wenn die Bauern bei den heutigen Verhältnissen sagen, wir werden Sozialdemokraten. Uns ist hier gesagt worden, wir seien die Vorfrucht der Sozialdemokraten. Da sind Sie im Unrecht. Wenn wir siegen, bedeutet das das Ende der Sozialdemokratie. Nicht wir, sondern die Regierungen sind schuld an dem Wachsen der Sozialdemokratie. Sie ziehen sich die Sozialdemokraten wie sies verdienen. Meine Parteigenossen werden geschlossen gegen die Verträge stimmen.

Abg. **v. Dziembowski** (Pole) führt die Noth der Landwirthschaft des Ostens zum größten Theil auf den Arbeitermangel zurück, dieser sei aber verschuldet durch die Ausweisung von 4000 polnischen Arbeitern. Ferner leidet die Landwirthschaft des Ostens an Mangel von Kommunikationsmitteln, es hätten mehr Bahnen gebaut werden müssen. Mit dem wirthschaftlichen Programm des Bundes der Landwirthe sind die Polen einverstanden, aber die Wege namentlich hinsichtlich der politischen Aktion seien verschieden. Der österreichische Handelsvertrag habe wohl Opfer von der Landwirthschaft gefordert, diese Opfer seien aber aus politischen Gründen von den Polen gebracht worden. Aber diese politischen Gründe seien bei den jetzigen Verträgen nicht maßgebend. Wir können heute unsere definitive Stellung zu den Handelsverträgen noch nicht angeben, sie hängt von dem Ergebniß der Kommissionsberathung ab. Werden der Landwirthschaft wesentliche Nachtheile dadurch zugefügt, so werden wir die Verträge ablehnen müssen.

Abg. Dr. **Schultz-Lupitz** (Reichsp.): Nachdem die ganze Welt der Kultur dienstbar gemacht worden ist und unser Markt mit fremden Produkten überschwemmt wird, müssen wir durch eigene Arbeit in der Heimath streben, auf die Natur zu drücken und billig zu erzeugen. Nimmermehr aber werden wir auf dem Wege der politischen Agitation etwas erreichen. (Als Redner auf den Lebenslauf der aus dem Bunde der Landwirthe ausgetretenen Männer eingehen will, wird er vom Präsidenten zur Sache gerufen.) Die Bewegung hat einen berechtigten Kern; ich würde bedauern, wenn sie spurlos im Sande verläuft. Nun aber, als sie sich gegen die Regierung wandte, da habe ich acht bis vierzehn Tage überlegt, ob ich noch dazu meinen Namen hergeben kann. Es ist gerade die Aufgabe der konservativen Partei, die nationale Fahne, die Fahne der Hohenzollern hochzuhalten, die Regierung zu unterstützen gegenüber allen subversiven Tendenzen. Königstreue im Munde führen und nicht darnach handeln, das kann ich nicht mitmachen. Darum bin ich aus dem Bunde ausgetreten. Das Vorgehen des Bundes der Landwirthe aber schädigt die deutsche Landwirthschaft aufs höchste. Schlagen Sie andere Wege ein! Verfolgen Sie praktische Ziele, leiten Sie die Leute zum Patriotismus an! Wenn Sie Rentengüter auf dürrem Boden errichten wollen, ohne die Schultz-Lupitzsche Erfindung wäre das nicht möglich. Nun komme ich auf die Handelsverträge. (Heiterkeit). Wenn die vorliegenden Handelsverträge der Landwirthschaft nicht schaden und der Industrie Nutzen bringen, so werde ich für sie stimmen. Dieses Votum soll aber kein Präjudiz bilden für die Stellung zu einem russischen Vertrag, denn hier liegen die Verhältnisse doch anders. Die Angriffe des Bundes der Landwirthe auf die Handelsverträge sind durchaus unbegründet. Ich stehe auf dem Boden der Handelsverträge.

Die Erörterung wird hierauf geschlossen.

Persönlich bemerkt

Abg. **Richter** (Freis. Volksp.): Herr v. Kardorff hat beiläufig eine abfällige Aeußerung über den Ton meiner politischen Verhandlungen gemacht. Er hat im Gegensatz zu mir dem Bunde der Landwirthe einen vornehmen und anständigen Ton empfohlen. Ich muß eine solche Zensur als durchaus unpassend zurückweisen. Wenn gerade Herr v. Kardorff es unternimmt, hier den Meister und Kritiker des guten Tones zu spielen, so muß das auf jeden Unbefangenen denselben erheiternden Eindruck machen, als wenn der Bock sich anschickt, den Gärtner zu spielen. (Heiterkeit und Beifall).

Abg. **v. Kardorff**: Wenn Herr Richter meine Bemerkungen im Stenogramm gelesen hätte, hätte er gar keine Veranlassung, mir gegenüber solche Bemerkung zu machen. Ich habe lediglich darauf hingewiesen, daß er durch seinen agitatorischen Ton den Rückgang seiner Partei verschuldet habe, und ihn als Warnung für den Bund der Landwirthe hingestellt.

Abg. **Richter:** Herrn von Kardorff war durch die Debatte auch nicht der geringste Anlaß gegeben, solche Invektive gegen mich zu schleudern. Ich habe seine Aeußerung sehr wohl verstanden. Das wird der stenographische Bericht ausweisen.

Die Verträge werden nunmehr an eine Kommission verwiesen. Für Kommissionsberathung stimmten die gesammte Rechte, ein Theil des Centrums und einige Nationalliberale.

Präsident **v. Levetzow** schlägt vor, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Etatsberathung in Verbindung mit der ersten Berathung des Finanzreformgesetzes zu setzen.

Zur Geschäftsordnung bemerkt

Abg. Graf **Hompesch** (Centr.): Ich kann dem Vorschlage des Präsidenten nicht zustimmen. Weder im Reichstag noch im preußischen Abgeordnetenhause ist es jemals vorgekommen, daß die Berathung des Etats mit einem Gegenstande verbunden wurde, der nicht unmittelbar mit ihm in Verbindung steht. Bevor wir das Finanzgesetz berathen, müssen wir uns beim Etat über die Finanzlage klar werden.

Abg. **Richter:** In meinem langen parlamentarischen Leben hat mich noch niemals ein solcher Vorschlag überrascht. Ich kann mich nicht erinnern, daß das Etatsgesetz je verbunden worden ist mit einem Gesetz, das nicht auf dasselbe Jahr Bezug hat. Es handelt sich um zwei verschiedene Fragen; der Etat bezieht sich auf das Jahr 1894/95, das betreffende Gesetz soll überhaupt erst nach 1895 in Kraft treten und ist ein besonderes organisches Finanzgesetz. Der Haushaltsetat beschäftigt sich mit der Finanzlage des Reiches, das Finanzgesetz geht von der Finanzlage der Einzelstaaten aus und kommt daraufhin zu gewissen Forderungen. Wir können doch nicht in derselben Diskussion die Finanzlage des Reiches und der Einzelstaaten durchsprechen. Dazu kommt, daß der Etat die einzige Möglichkeit giebt, die ganze innere und äußere politische Lage einer generellen Besprechung zu unterziehen. Der Reichstag hat es immer abgewehrt, sich diese Gelegenheit dadurch einschränken zu lassen, indem man den Etat mit anderen Gesetzen in Verbindung bringt. Die Sache ist auch wiederholt im Seniorenkonvent zur Sprache gekommen, und noch gestern ist in Abwesenheit des Präsidenten unter Vorsitz des Herrn v. Buol im Seniorenkonvent Widerspruch gegen diese Verbindung erhoben worden, und man ging allseitig unter dem Eindruck weg, daß eine gesonderte Berathung stattfinden werde. Vielleicht ist dies dem Präsidenten nicht bekannt, weil er abwesend war. Dazu kommt, daß der betr. Gesetzentwurf erst am Donnerstag uns zugegangen ist, ein Gesetzentwurf von solcher Tragweite, der vierzig Millionen neuer Steuererträgnisse dauernd den Einzelstaaten überweisen will. Was soll das Land sagen, wenn wir in Steuerfragen mit solcher Ueberstürzung vorgehen! Heute werden wir plötzlich mit einem solchen Vorschlag überrascht. Große Parteien des Hauses haben bis zu dieser Stunde gar keine Ahnung davon gehabt. Meines Erachtens ist überhaupt das Haus gegen den Widerspruch eines Mitgliedes gar nicht berechtigt, die erste Berathung des Etats mit einem anderen Gesetze zu verbinden. Die Geschäftsordnung giebt jedem Gesetz die Ehre einer besonderen Berathung. Wenn einmal eine Verbindung vorkommt, so geschieht es, weil zwischen beiden ein inniger Zusammenhang besteht. Wir werden jedes Mittel, das uns die Geschäftsordnung an die Hand giebt, anwenden, um eine solche Verkoppelung, die unerhört ist im parlamentarischen Leben, zu verhindern.

Abg. Dr. **Frege** (dk.): Der Vorredner hätte nicht diesen Brustton der Ueberzeugung bei einer solchen Frage der Geschäftsordnung anzuschlagen brauchen. Ich kann ihm nicht beistimmen. Der Präsident hat Recht, wenn er diese beiden wichtigen und untrennbaren Gegenstände in einer ersten Berathung verbindet. Die Ausführung, daß man das Land überraschen wolle, ist nicht richtig. (Widerspruch links.)

Abg. **Rickert:** Ich würde sehr bedauern, wenn die Majorität den Vorschlag des Präsidenten annimmt. Die beiden Materien stehen in gar keinem Zusammenhang, weder zeitlich noch sachlich. Das Finanzreformgesetz kann nicht früher berathen werden, bevor man das Geld, das nothwendig ist zu seiner Durchführung, hat. Darum müssen die Steuervorlagen noch vor dem Finanzgesetz berathen werden; erst sollte der Etat, dann die Steuergesetze und dann das Finanzgesetz kommen.

Abg. **Singer** (Sozialdemokrat) ist gleichfalls der Ansicht, daß der Berathung der Finanzreform die Berathung der Steuergesetze vorangehen müsse; denn das Schicksal der Steuergesetze bestimme das Schicksal der Finanzreform.

Abg Dr. **v. Marquardsen** (nat.-lib.) erklärt, daß ein großer Theil seiner Freunde am Montag noch nicht in der Lage sei, in die Berathung des Finanzgesetzes einzutreten.

Präsident **v. Levetzow** verzichtet auf seinen Vorschlag, da er sehe, daß die Mehrheit nicht mit demselben einverstanden sei. (Beifall.)

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr (Etat).

Schluß 5½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 26. Nov. [Nach der Handelsvertragsdebatte.] Von allem Drum und Dran befreit läßt sich als das Ergebniß der dreitägigen Handelsvertragsdebatte sagen: Der Reichskanzler und die Konservativen haben sich zwar starke Worte zugeworfen, aber es ist mindestens auf der Seite des Reichskanzlers nicht so bös gemeint, und wenn die leitende Politik sich danach richten will, wird es auch auf Seite der Konservativen weniger bös gemeint sein, als es heute noch den Anschein hat. Die Erklärungen vom Bundesrathstisch, das Bekenntniß des Grafen Caprivi zum Konservatismus und die entgegenkommende Unterscheidung des Freiherrn von Marschall zwischen dem wahren Konservatismus und seinen agrarischen Auswüchsen, die allein bekämpft würden, dies Halbsichentschuldigen wegen der Nothwendigkeit, den aufgezwungenen Kampf auch anzunehmen, es macht sehr stark den Eindruck, daß an den leitenden Stellen keine Aussicht weniger angenehm wäre als die von Herrn von Hammerstein eröffnete, etwa ohne konservative Unterstützung Politik treiben zu sollen. Auf der anderen Seite wissen die Konservativen sehr wohl, und eigentlich jede, auch die heftigste der konservativen Reden dieser drei Tage hat es durchblicken lassen, daß sie die Tollheiten des Bundes der Landwirthe wohl in ihren Blättern sich austoben lassen dürfen, daß sie aber Narren wären, wenn sie ihr Verhalten im Reichstage danach einrichten wollten. Für die „Schreier" auf der Rechten kann es keine unangenehmere Perspektive geben, als wenn der Reichskanzler gezwungen würde, durch Ausschreibung von Neuwahlen die mühsam bei den letzten Wahlen erworbene konservative Herrlichkeit auffliegen zu machen. Die Konservativen werden sich hüten, es zu diesem Aeußersten zu bringen, und weil sie sich berechnen können, daß die Handelsverträge auch ohne sie gesichert sind, dürfen sie sich den unschädlichen Luxus einer Gegnerschaft erlauben, mit der sie sich um den Hals reden würden, wenn jene Mehrheit etwa nicht da wäre. Steckt hier die Schwäche der konservativen Stellung, so pochen sie, freilich nicht öffentlich, dafür aber um so vernehmbarer im Stillen, auf ihre Unentbehrlichkeit in Bezug auf die neuen Steuervorlagen. Wäre die Session nicht mit der Miquelschen Steuerreform belastet, handelte es sich ausschließlich um die Tarifverträge, wer weiß, ob nicht das Bild der augenblicklichen Lage ein anderes wäre, und ob nicht Graf Caprivi Töne angeschlagen hätte, deren Dämpfung ihm jetzt rathsam erscheint, weil ja noch 98 Millionen an Steuern aus diesem schwierigen Reichstage herausgeholt werden sollen. Es sind die wunderlichsten Durchkreuzungen von Interessen und Leidenschaften, unter denen die Reichspolitik bald hierhin bald dorthin gelenkt wird. Wie Graf Caprivi die Konservativen für die Steuervorlagen braucht, so haben umgekehrt die Konservativen auf der Hut zu sein, daß sie nicht durch Ueberspannung ihrer Forderungen und Abneigungen gefährlichere Repressionsmaßregeln veranlassen. Auch dem dünkelhaftesten Agrarier sollte es als nicht ausgeschlossen gelten, daß eine allzu stark provozirte Regierung die Brennerprämie einmal wieder einzieht.

— Durch den Ausbruch des Zollkrieges mit Rußland und die Einführung von 50 Prozent Zuschlägen für den deutschen Tarif sind bekanntlich viele deutsche Importeure schwer geschädigt, weil dieselben Lieferungsverträge in gutem Glauben unter der Voraussetzung von niedrigeren Zöllen abgeschlossen hatten. Dem Vernehmen der „Freis. Ztg." nach ist der Reichskanzler, wie schon gemeldet, nunmehr bereit, solchen deutschen Interessenten die Einfuhr zu einem normalen Zollsatz zu gestatten bezw. den erhobenen Mehrbetrag zurückzuerstatten. In diesem Sinne ist der nachfolgende Antrag Frhr. v. Heeremann-Möller (Dortmund) mit der Regierung vereinbart und soll als Resolution zur Zuschlagsverordnung im Reichstage demnächst eingebracht werden:

Die verbündeten Regierungen aufzufordern, Vorsorge zu treffen, daß die Ausnahmebestimmung des § 2 der Verordnung vom 29. Juli 1892 und vom 17. August 1893, nach welchem eine sofort eintretende Erhöhung der Zollsätze auf diejenigen Waaren, welche vor dem Tage des Inkrafttretens derselben die russische bezw. finnische Grenze überschritten hatten, keine Anwendung finden soll, dahin ausgedehnt werde, daß auch diejenigen Waaren, deren Lieferung durch rechtskräftige, nachweislich von jenem Tage in gutem Glauben für deutsche Rechnung abgeschlossenen Verträge bedungen war, gleichfalls zu den alten bestehenden Zollsätzen des Zolltarifs (ohne Zuschläge der Kampfzölle) eingelassen werden, bezw. daß die dieserhalb bereits gezahlten Beträge der Zuschlagszölle den Betreffenden erstattet werden.

— Der neue Eisenbahnetat wird den Beamten der Eisenbahnverwaltung eine Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse bringen. Es soll nämlich die bisherige von dem im übrigen angenommenen System etwas abweichende Ordnung der Dienstalterszulagen der in der Eisenbahnverwaltung sonst geltenden Regel angepaßt und die dadurch bedingte Aenderung der Zulagen so eingerichtet werden, daß die Wirkung eine Verbesserung des Gesammteinkommens der Beamten um jährlich 1 bis 1½ Millionen Mark sein wird.

— Die „N. Pr. Ztg." schreibt: Wie wir aus kürzlich eingetroffenen Briefen des Majors v. Wißmann erfahren, hat derselbe am Niassa und auf seinem Zuge nach dem Tanganika einen lebhaften Tauschhandel der Afrikan-Larkskompagnie mit Gewehren gegen Elfenbein nach dem Gebiete von Ojiji festgestellt. Hoffentlich werden Herrn v. Wißmanns Beobachtungen auch zur amtlichen Kenntniß der zuständigen Reichsbehörde gelangt sein. Jedenfalls wäre eine Erklärung darüber, wie ein derartiges Verfahren der Kompagnie mit den Bestimmungen der Brüsseler Konferenz in Einklang zu bringen ist, sehr erwünscht.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 25. Nov. Das Projekt zur Errichtung einer elektrischen Hochbahn vom Alexanderplatz nach Pankow beabsichtigt die Firma Siemens u. Halske den Behörden zu unterbreiten. Die Bahn soll über die Prenzlauerstraße, Prenzlauer Allee und -Chaussee führen, Weißensee durchschneiden und so den Anschluß herstellen an die gleichfalls neu zu errichtende Linie Berlin (Gesundbrunnen)–Pankow–Dammsmühle.

In der Weihnachts-Ausstellung eines Geschäfts in der Leipzigerstraße erschien am Freitag eine Dame und besichtigte längere Zeit die dort ausgestellten Sachen. Dabei nahm eine Verkäuferin wahr, daß die Fremde etwas in die Manteltasche verschwinden ließ, wie eine Durchsuchung ergab, waren es zwei kleine Blecheimer im Werthe von 20 Pfennig. Dieselben wurden der Dame wieder abgenommen und eine Verkäuferin erhielt den Auftrag, der Frau, die sich Meier nannte und in der Tempelherrenstraße zu wohnen vorgab, zu folgen, um die Persönlichkeit festzustellen. Auf der Straße suchte sie zu entkommen und schlug die Verkäuferin mit einer Ledertasche ins Gesicht, um sie von der Verfolgung zurückzuschrecken. Schließlich lief sie in ein Haus bis in den 4. Stock, wo sie an einer Wohnung klingelte, aber keinen Einlaß fand. Ihre Festnahme fand auf dem Belleallianceplatze statt. Die Diebin ist die Ehefrau eines Ministerialbeamten.

„Frau Pastor". Am Dienstag Vormittag erschien in einem Handschuhgeschäft der Oranienstraße eine Frau M., die wohl 30 Jahre alt sein mochte und erzählte, daß sie die Pastorfrau Hiller, geborene Behrendt sei und Sebastianstraße 62 wohne. Sie kauft für 40 Mark Sachen, darunter einen Schirm und bat, das Ganze nach der Wohnung zu senden, wo sie bezahlen werde; den Schirm nahm sie aber gleich mit. In der Sebastianstraße ist später vergebens nach einer Pastorin Hiller gesucht worden.

Der Unfug der Kinder, Rutschpartien auf den Treppengeländern auszuführen, hat in einem Hause der Königschaussee wieder ein Opfer gefordert. Der achtjährige Sohn des Arbeiters Wießner und sein gleichaltriger Kamerad wurden bei ihrem gefährlichen Spiel am Freitag Nachmittag von dem Hausverwalter, der sie schon oft verwarnt, überrascht. Vor Schreck verloren beide Knaben, die sich angefaßt hatten, das Gleichgewicht und stürzten aus einer Höhe von etwa 15 Fuß in den gepflasterten Flur hinab, wo sie blutüberströmt liegen blieben. Der kleine Wießner hatte einen komplizirten Schädelbruch erlitten, sodaß er bald darauf verstarb, während sein Kamerad eine schwere Erschütterung des Rückgrates und einen doppelten Beinbruch davongetragen hatte, sodaß er nach dem Krankenhause geschafft werden mußte, wo er fast hoffnungslos darniederliegt.

Aus einem Eisenbahnzug heraus, der Freitag Abend etwa um 10 Uhr zwischen Ruhlsdorf und Groß-Lichterfelde nach Berlin zu fuhr, ist geschossen worden, und zwar auf einen Bahnwärter. In dem betreffenden Wagen-

abtheil sollen mehrere Personen gesessen haben. Ob jemand getroffen wurde, darüber kann noch nicht berichtet werden.

† **Die Influenza-Epidemie** hat in Berlin schon mehrere Todesfälle nach sich gezogen; es war theils Lungenentzündung hinzugetreten, theils hatte sich Herzschwäche eingestellt. Die Epidemie ist dem Anschein nach noch im Steigen begriffen. — In Rheinhessen liegen nach Mittheilungen aus ärztlichen Kreisen zehntausend Personen an Influenza darnieder. Die obere Medizinalbehörde zu Darmstadt ordnete eine genaue statistische Aufnahme über den Verlauf jedes einzelnen Falles an. Auch in Nassau sind zahlreiche Erkrankungen an Influenza vorgekommen.

† **Zur Nachahmung empfohlen.** Wenn es eine elektrische Eisenbahn giebt, die diesen Namen bezüglich der Schnelligkeit ihrer Entstehung verdient, so ist es jene, die unter ganz eigenartigen Umständen in Hannover, einer kleinen Stadt von 4000 Einwohnern in Pensylvanien gebaut wurde. — Eine Ackerbauausstellung mußte während der dritten Woche des Septembers in Hannover stattfinden, und die Einwohner wünschten sehr ihre Bahn für diese Zeit fertig zu haben. Der Bau derselben ging ihnen aber nicht schnell genug, und erboten sich daher eine Anzahl Bürger, unentgeltlich an dem Bau zu arbeiten. Man hatte so das sonderbare Schauspiel, gegen hundert Menschen aller Stände, voran die Stadtkapelle, zusammen zur Arbeit begeben zu sehen, die Hacke oder Schaufel auf der Schulter, dem Befehl eines gewählten Anführers gehorchend, und mit Ausdauer mehrere Stunden lang arbeitend, während die Kapelle ihre schönsten Stücke dazu spielte. Bei Einbruch der Nacht begaben sich diese freiwilligen Arbeiter wieder auf den Rückmarsch, indem sie begeisterte Hurrahrufe ertönen ließen, voll innerer Befriedigung über ihr Beginnen und vollbrachtes Tagewerk.

Lokales.

Posen, 27. November.

* **Feuer.** Heute Morgen 3/4 2 Uhr ist auf der Eichwaldstraße Nr. 3, in dem Vergnügungslokale St. Domingo, die an der Straße gelegene Kegelbahn abgebrannt. Da dieselbe nur aus Holz und Brettern erbaut ist, stand die Bahn bei dem starken Winde in kurzer Zeit der ganzen Länge nach in hellen Flammen sammt dem daran stoßenden Kegelhäuschen, in welchem eine Masse Gartenstühle aufbewahrt wurden, von denen die eisernen Gerippe nur noch übrig blieben. Außer den drei Spritzen und einem Wasserwagen der hiesigen Feuerwehr war noch die Spritze von Wilda erschienen; da es an Wasser mangelte und dasselbe erst herbeigefahren werden mußte, konnten indessen nur zwei Spritzen arbeiten. Um 4 Uhr rückten die Fahrzeuge ab und blieben noch zwei Mann als Wache dort. Ueber die Entstehungsursache des Brandes konnte nichts Näheres ermittelt werden.

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. — Definitiv angestellt: die Lehrer Schmidt aus Frankowo vom 16. Oktober ab in Gurzno, Greulich aus Feuerstein vom 16. November ab in Seeheim, Matschke in Schwarzhauland, Pfeifer in Ulbersdorf, Kötzsche in Komorowo-Hld.; unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Kietzmann aus Seeheim in Rosenfeld; Neubecker aus Trockenhauland in Wronke vom 1. November ab. — Katholische Schulen. Definitiv angestellt die Lehrer Becker aus Raschkow in Ostrowo, Rösler aus Siedlikow in Rogaszyce vom 16. November ab, Prause aus Retschke vom 1. Dezember ab in Poladowo, Jankowiak in Mauche, Neuhaus in Czacz, Jaworowski in Splawie; unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Klimek aus Klenka in Wilkowya, Martenka in Jedlec, der Schulamtskandidat Groos aus Frankfurt a. M. in Sokolnik vom 1. November ab; Jesionowski in Turkowo. — Paritätische Schulen. Definitiv angestellt die Lehrer Zehe aus Slupia vom 16. Oktober ab in Gr. Tworsewitz, Becker, Tolkmitt, beide in Posen, die Lehrerin Simon in Obornik; unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Nowicki aus Wielowies vom 16. November ab in Klenka. — Regierungsbezirk Bromberg. — Evangelische Schulen. Einstweilig und widerruflich angestellt: Lehrerin Fräulein Glander aus Kahlstädt, Kreis Kolmar i. P., in Schönlanke, Kreis Czarnikau; Lehrer Genschorek aus Königsthal, Kreis Strelno, in Wiederau, Kreis Mogilno, vom 1. Dezember; Lehrer Jahn aus Glaßhütte, Kreis Filehne, nach Kienwerder, Kreis Filehne, vom 1. Januar 1894. — Katholische Schulen. Einstweilig und widerruflich angestellt: Schulamts-Kandidat Beckermann aus Hausstette in Kruschwitz Dorf, Kreis Strelno; Lehrer Sinicki aus Michalinowo, Kreis Inowrazlaw, in Panigrodz, Kreis Wongrowitz, vom 1. November; Lehrer Wulf aus Monkowarsk, Kreis Bromberg, in Margonin, Kreis Kolmar i. P., vom 1. Dezember; Lehrer Badzinski aus Brattian, Kreis Löbau W. Pr., in Isabella, Kreis Wirsitz, vom 1. Januar 1894. Endgültig, die Lehrer Brück, W. Pr. in Retkowo, Kreis Schubin; Synoradzki aus Panigrodz, Kreis Wongrowitz, in Michalowo, Kresi Inowrazlaw; Pawalowski aus Bacharcie, Kreis Strelno, in Rombino, Kreis Inowrazlaw, vom 1. Dezember ab.

p. **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet wurden am Sonnabend 14 Bettler, zwei Obdachlose, drei Dirnen, ein Arbeiter, der aus einem Laden in der Breitenstraße einen Peitschenstock gestohlen hatte, ein Handschuhmacher, der sinnlos betrunken in einem Garten an der Seminarstraße lag, ein Laufbursche, der in einem Geschäft auf dem Alten Markt Zigaretten entwendet hatte, und ein obdachloser ehemaliger Barbier, welcher einem Landmann auf dem Centralbahnhofe ein Gesangbuch gestohlen hatte. — Nach dem städtischen Krankenhaus wurde ein Mann geschafft, welcher vor Krankheit und Schwäche auf dem Alten Markt nicht mehr weiter konnte. — Gefunden ist ein Fünfzigpfennigstück. — Zugelaufen sind ein braun und weiß gefleckter Jagdhund und ein kleiner, gelber Hund.

p. **Aus Jersitz,** 26. Nov. Gestern Abend entstand im Hause Gr. Berlinerstraße Nr. 75 ein Balkenbrand, der jedoch durch die Hausbewohner bald gelöscht werden konnte. Die Freiwillige Feuerwehr brauchte in Folge dessen nicht alarmirt zu werden.

Aus der Provinz Posen.

☞ **Schneidemühl,** 26. Nov. [Vom artesischen Brunnen.] Die Situation am Unglücksbrunnen ist auch heute noch unverändert. Das Wasser fließt aus vier Rohren in vollständig klarem Zustande weiter ab. Eine Vermehrung des Wasseraufstieges ist nicht eingetreten. Die zur Füllung des Brunnens erforderlichen Sandmassen sind herangeschafft worden. Vor Beginn der Schüttung werden die Quellenrohre mit Lehm verstopft werden.

g. **Jutroschin,** 25. Nov. [Die Influenza] tritt hier und in der Umgegend in erschreckender und sehr bösartiger Weise auf. Auf mehreren Dominien liegt sämmtliches Dienstpersonal darnieder, so daß es an Arbeitskräften fehlt. In einzelnen Fällen endete diese Krankheit mit Lungenentzündung und Herzschlag. In unserer Stadt befinden sich ca. 50 Kranke.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Kattowitz,** 23. Nov. [Ein Opfer der Schlackenhalde.] Mit einer gewissen Regelmäßigkeit fallen, trotz aller Warnungen, bei Eintritt der kühleren Jahreszeit alljährlich mehrere Menschenleben den Schlackenhalden der Fanny-Franzhütte zum Opfer. Gewöhnlich sind es betrunkene oder obdachlose Leute, die ungeachtet der Verbrennungs- oder Erstickungsgefahr die glimmenden Halden zur Lagerstatt erwählen, wodurch sie sich alsdann mitunter so erhebliche Brandwunden zuziehen, daß sie ihre Unachtsamkeit mit dem Leben bezahlen müssen. Der Schachtarbeiter Joseph Kuztowiece aus Imelin nächtigte in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch auf den Halden und wurde am nächsten Morgen dort bewußtlos aufgefunden. Er hatte sich den Rücken, den rechten Fuß und beide Arme verbrannt, die mit Brandblasen bedeckt waren, und wurde in das Kloster der barmherzigen Brüder überführt, wo man ihn noch zu retten hofft. Im vorigen Winter betrug nach der „Kattow. Ztg." die Zahl der auf jener Halde zu Schaden oder zu Tode gekommenen Personen nicht weniger als 8.

Telegraphische Nachrichten.

Augsburg, 25. Nov. Der Oberlandesgerichtsrath Weinmann, Vorstandsmitglied des Evangelischen Bundes, ist gestorben.

Wien, 26. Nov. Der „Neuen Freie Presse" zufolge ist die Handelskonvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien, welche mit Ende dieses Jahres abläuft, durch Austausch von Erklärungen bis Ende 1894 verlängert worden. — Der ehemalige Finanzminister Steinbach ist zum Senatspräsidenten des Obersten Gerichtshofes ernannt worden.

Rom, 26. Nov. Der deutsche Botschafter Graf zu Solms überreichte dem Minister des Auswärtigen Brin die ihm von dem Kaiser Wilhelm verliehene Marmorbüste.

Bern, 26. Nov. Bei den heutigen Ergänzungswahlen zum Nationalrath im Tessin siegten die Radikalen. Damit sind die Ergänzungswahlen beendet.

Paris, 26. Nov. Der Präsident Carnot konferirte gestern Abend mit Casimir Périer und Challemel-Lacour. Casimir Périer lehnte den Auftrag, die Neubildung des Kabinets zu übernehmen, rundweg ab, indem er seine Weigerung auf Gründe der allgemeinen Politik stützte. Auf den Wunsch des Präsidenten Carnot wird er heute noch einmal nach dem Elysée kommen, allein man glaubt, daß er seine Weigerung nicht zurücknehmen werde. Vielfach wird Méline als derjenige bezeichnet, welcher mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt werden würde, falls mit Casimir Périer oder Dupuy keine Verständigung erzielt werden sollte. — Der bisherige Ministerpräsident Dupuy soll gute Aussicht haben, die Präsidentschaft zu behalten. Casimir Périer und Challemel-Lacour sollen bei der gestrigen Besprechung mit dem Präsidenten Carnot erklärt haben, daß Dupuy auf die Unterstützung der Majorität rechnen könne.

Paris, 26. Nov. Einer Mittheilung der „Agence Havas" zufolge hat Casimir Périer den Auftrag, ein Kabinet zu bilden, abgelehnt und dem Präsidenten Carnot empfohlen, an die Mitwirkung und Ergebenheit Dupuy's zu appelliren. Carnot berief infolgedessen heute Vormittag Dupuy, welcher jedoch erklärte, daß er die ihm angebotene Mission, ein Kabinet zu bilden, mit Erfolg nicht erfüllen zu können glaube, und den Auftrag ablehnte.

Paris, 26. Nov. Die Mehrzahl der Morgenblätter weist auf die außergewöhnlichen Umstände hin, unter denen der Rücktritt des Kabinets erfolgte, da derselbe nicht auf Grund eines Kammervotums stattfand. Die opportunistischen Blätter sehen darin den Beweis, daß nur ein homogenes Kabinet lebensfähig sei. Die radikalen Blätter erklären, Dupuy sei das Opfer seiner eigenen Unaufrichtigkeit. Einzelne Journale meinen, dem neuen Kabinet Dupuy, welches bereits morgen vor der Kammer erscheinen werde, würden Develle, Rieunier und Poincaré angehören. Außerdem werden genannt Burdeau Krieg, Raynal Finanzen, Jonart Arbeiten, Felix Faure Justiz, Barthou Handel. Der „Figaro" verzeichnet das Gerücht, der Präsident Carnot werde nach der Neubildung des Kabinets eine Botschaft an die Kammer richten, um der Erklärung Dupuys Nachdruck zu verleihen.

Paris, 26. Nov. Eine Mittheilung der „Agence Havas" besagt: Mit Rücksicht auf die Unruhen, welche in gewissen Theilen Madagascars herrschen, hat die französische Regierung beschlossen, die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um unbedingt die Einfuhr von Waffen und von Munition auf der Insel zu verhindern. Der Kommandant der französischen Flottenstation hat die nothwendigen Instruktionen erhalten. — Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Montevideo sind daselbst die Truppen konsignirt worden, da man bei den heute stattfindenden legislativen Wahlen Unruhen befürchtet. — Einem in Montevideo verbreiteten Gerüchte zufolge wäre in Pernambuco die Revolution ausgebrochen.

Madrid, 26. Nov. Infolge der gestrigen Berathung zwischen den Ministern herrscht in hiesigen politischen Kreisen das Gerücht, daß in dem Ministerium durch das Schwanken des Kriegsministers, die Operationen in Melilla zu beginnen, ein Zwiespalt hervorgerufen sei. Der Finanzminister Gamazo soll die Lage für unhaltbar erklärt und den Vorschlag gemacht haben, daß das gesammte Ministerium seine Demission einreiche, um dem Ministerpräsidenten Sagasta die Gelegenheit zu geben, das Kabinet nach den Wünschen der öffentlichen Meinung zu rekonstituiren.

Madrid, 26. Nov. Der Marschall Martinez Campos ist nunmehr zum Oberbefehlshaber der Truppen in Melilla ernannt worden. Derselbe wurde heute Mittag von der Königin empfangen und wird heute Abend nach Afrika abreisen. Die Abendblätter sprechen sich einstimmig sehr beifällig über die Ernennung von Martinez Campos aus. Der Spezialkorrespondent der „Agence Fabra", Oberstlieutenant Leopoldo Alas, wird den Marschall begleiten.

Bajadoz, 26. Nov. Ein Theil des Hospizes für alte Leute ist in Brand gerathen. Dabei sind etwa 60 Personen leichter oder schwerer verletzt worden.

Amsterdam, 26. Nov. Heute Vormittag entgleiste auf der Staatsbahnlinie Amsterdam-Utrecht, etwa drei Minuten von dem hiesigen Bahnhof, ein aus 40 Wagen bestehender Güterzug. Die Entgleisung wurde dadurch verursacht, daß die Brücke bei Keulschevaart nicht geschlossen war. Die Lokomotive stürzte in das Wasser, drei Waggons wurden zerstört. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden verwundet. Die Strecke ist gesperrt.

Konstantinopel, 26. Nov. Anläßlich der Feier der silbernen Hochzeit, welche der deutsche Botschafter v. Radowitz morgen begeht, übersandte der Sultan dem Botschafter seine Glückwünsche, in welchen er auf das herzlichste der langen ausgezeichneten Thätigkeit desselben gedenkt und seine wärmste persönliche Theilnahme an der Feier ausspricht.

Sofia, 26, Nov. Der Zug mit der Leiche des Grafen Hartenau trifft heute Vormittag 10 Uhr an der bulgarischen Grenze ein und wird daselbst von den Deputationen des Hofes, des Ministerrathes und der Sobranje empfangen. Bei der Vorbeifahrt von Slivnitza werden Artilleriesalven abgegeben. Die Ankunft in Sofia erfolgt um 2 Uhr. An dem Trauerzuge, welcher sich vom Bahnhofe nach der Kathedrale Swetikral bewegt, nehmen außer dem Militär und der Geistlichkeit theil Prinz Ferdinand, die Verwandten des Grafen Hartenau, die Minister, die Abgeordneten, das diplomatische Korps, die außerordentlichen Abgesandten, die höheren Beamten, Offiziere und Deputationen. Die Prinzessin Marie Luise erwartet den Zug in der Kathedrale, wo die Einsegnung der Leiche und die Beisetzung in der Georgskapelle erfolgt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 27. November, Morgens.

Die Morgenblätter melden aus Bredow: Ein bei Stettin mit 13 Arbeitern der Firma James Stevenson besetztes Boot wurde auf der Oder von einem Dampfkahn überrannt. Das Boot schlug um, wobei 6 Personen ertranken.

Bezüglich der Kammerkrisis wird aus Rom gemeldet, daß noch keine Entscheidung getroffen worden ist. Heute wird der König mit dem Senator Saracas eine Unterredung darüber haben.

Am Sonntag Abend versuchten in Rom etwa 100 Arbeiter unter den Rufen: „Nieder mit den Dieben, den Verbrechern", in das Kammerpalais einzudringen. Die Polizei zerstreute die Menge und verhaftete mehrere der Anführer. Darauf versuchten die Ruhestörer sich vor dem Telegraphenamt anzusammeln, wurden jedoch von der Polizei zerstreut.

Nach einer Meldung der „Times" aus Teheran sollen bei dem Erdbeben in Kuchan 12 000 Personen und 50 000 Stück Vieh ums Leben gekommen sein. 2000 Leichen sollen unter den Trümmern begraben sein. Die Erderschütterungen dauern fort.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im November 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
25. Nachm. 2	747,5	SW stürmisch	bedeckt [1])	+ 2,6
25. Abends 9	746,4	SW stürmisch	bedeckt [2])	+ 3,1
26. Morgs. 7	744,1	SW stark	bedeckt [3])	+ 3,5
26. Nachm. 2	742,1	SW stark	bedeckt	+ 5,1
26. Abends 9	740,8	SSW stürm.	bedeckt [4])	+ 5,5
27. Morgs. 7	747,7	NW stürmisch	bedeckt	+ 2,6

[1]) Um 10 Uhr schwacher Schneefall. [2]) Nachmittags Schnee und Regen. [3]) Nachts Regen. [4]) Vormittags und Abends schwacher Regen.

Niederschlagshöhe in mm am 26. Nov. Morgens 7 Uhr : 7,3
" " 27. " " 1,3

Am 25. Nov. Wärme-Maximum + 3,2° Cels.
Am 25. " Wärme-Minimum — 0,2° "
Am 26. " Wärme-Maximum + 5,5° "
Am 26. " Wärme-Minimum + 2,6° "

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 25. Nov. **[Zur Börse.]** Die „Nat.-Ztg." berichtet: Die auswärtigen Börsen bekundeten auch gestern keine Neigung, die spekulative Thätigkeit in einen lebhafteren Fluß zu bringen. Eine Ausnahme macht Wien, das krampfhaft den Faden der Hausse weiter zu spinnen versucht. Hier eröffnete heute die Börse in matter Haltung, die namentlich auf dem Gebiete der Banken, des Montanmarkts und in einzelnen Rentengattungen durch starke Abgaben zum vollen Ausdruck gelangte. Es wurde eine ganze Anzahl von Motiven für die Verstimmung angeführt. Vor Allem war es die an anderer Stelle erwähnte Poppsche Angelegenheit, die in erster Reihe gegen Kommanditantheile angeführt wurde und eine Attacke auf diese veranlaßte. Dann wurde der marokkanische Konflikt als störend angeführt. Die serbischen Verhältnisse, die von manchen Blättern mit Vorliebe behandelt werden und zwar gewöhnlich in ungünstigem Lichte, wurden ebenfalls in Aktion gegen Bankaktien gesetzt. Nebenbei spielte der Rückgang des Credito mobiliare, überhaupt die römische Ministerkrisis eine die Tendenz beeinträchtigende Rolle. Endlich beurtheilte man die Annahme, daß Mexiko eine Anleihe aufzunehmen beabsichtige, eine Annahme, wofür nichts Konkretes angeführt werden kann, in ungünstigem Sinne und Mexikaner, die gestern eine starke Aufwärtsbewegung machten, büßten einen Theil ihrer Avance ein. Im weiteren Verlaufe trat vom Kreditaktienmarkt ausgehend eine Befestigung der Tendenz ein. In Wien hat man den Ultimo ziemlich überwunden und man hält dort schon wieder den Augenblick für gekommen, eine neue Haussekampagne zu unternehmen. Die österreichische Spekulation soll heute wieder umfangreiche Käufe in Kreditaktien ausgeführt haben, wodurch der Kurs vorübergehend bis 204 gesteigert wurde. Die übrigen Gebiete konnten zwar etwas davon profitiren, ohne daß indessen der Verkehr irgendwelche Lebhaftigkeit erlangt hätte. Der Bahnenmarkt folgte der allgemeinen Tendenz, wobei indessen die andauernde Schwäche der schweizerischen und italienischen Werthe hervorgehoben werden muß. Montanwerthe blieben ohne wesentliche Erholung. Die Nachricht von weichenden Eisenpreisen in Rheinland und Westfalen, sowie die Verschlechterung des belgischen Kohlenmarktes, wovon man einen Rückschlag auf den Ruhrkohlenmarkt befürchtet, wirkten hier verstimmend. Der Privatdiskont stellte sich heute auf 4 3/8 Proz. Ultimo-Geld auf 5 bis 4 3/4 Prozent.

Zollzahlungen in Oesterreich. Für den Dezember cr. wurde das Aufgeld für Silbermünzen bei der Zollzahlung auf 26 1/2 Proz. festgesetzt.

Breslau, 25. Nov. (Schlußkurse.) Ermattend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85 30 3 1/2 proz. L.-Pfandbr. 97 00, Konsol. Türken 22,15, Türk. Loose 85 50, 4proz. ung. Goldrente 93 50, Bresl. Diskontobank 96,50, Breslauer Wechslerbank 95,00, Kreditaktien 203 25, Schles. Bankverein 113 75 Donnersmarckhütte 91,25, Flöther Maschinenbau —,—. Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 122 30, Oberschles. Eisenbahn 46 35, Oberschles. Portland-Zement 83,00. Schles. Zement 133,50, Oppeln. Zement 99 00, Kramsta 129,75 Schles. Zinkaktien —,—. Laurahütte 100 25, Verein. Oelfabr. 86 50 Oesterreich. Banknoten 161,90, Russ. Banknoten 214,35, Giesel Cement 87,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 89,60, Breslauer elektrische Straßenbahn 116,00.

Frankfurt a. M., 25. Nov. (Effekten-Sozietät.) (Schluß.) Oesterreich. Kreditaktien 275 1/2, Franzosen, —,—, Lombarden 85 5/8, Ungar. Goldrente 93,70, Gotthardbahn 148,30, Diskonto-Kommandit 167,80 Dresdner Bank 130,00, Berliner Handelsgesellschaft 126,10 Bochumer Gußstahl 109,00, Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen 139,00, Harpener Bergwerk 126,00 Hibernia 108,20, Laurahütte 100,50, 3proz. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn —,—, Schweizer Centralbahn 112,60, Schweizer Nordostbahn 99,00, Schweizer Union 73,30, Italienische Meridionaux 106,00, Schweizer Simplonbahn 52,80, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaer 66,70, Italiener 80,20. Fest.

Hamburg, 25. Nov. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 276,20, Lombarden 205,00, Diskonto-Kommandit 167,65, Russische Noten 213,75, Nordd. Lloyd —,—, Italiener —,—, Deutsche Bank —,—, Laurahütte 100,00, Packetfahrt 94,10, Dresdner Bank —,—, Dortmunder —,—, Dynamit Trust —,—. Still.

Paris, 25. Nov. (Schlußkurse.) Behauptet.

3proz. amortis. Rente —,—, 3prozent. Rente 99,07 1/2, Italien. 5proz. Rente 81,25, 4proz ungar. Goldrente 94,31, III. Orient-Anleihe 67,60, 4proz. Russen 1889 —,—, 4prozent. unif. Egypter 101,40, 4proz. span. ä. Anleihe 60 5/8, konv. Türken 22,37 1/2, Türken-Loose 90,10, 4prozentige Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 462,00 Franzosen —,—, Lombarden —,—, Banque Ottomane 590,00, Banque de Paris 635,00, Banq. d'Escomte 60,00, Rio Tinto-A. 368,10, Suezkanal-A. 2782,00, Cred. Lyonn. 767,00, B. de France —,—, Tab. Ottom. 411,00, Wechsel a. dt. Pl. 122 5/8, Londoner Wechsel k. 25,15, Chèq. a. London 25,17, Wechsel Amsterdam k. 206,75, do. Wien kl. 198,50, do. Madrid k. 404,00, Meridional-A. 533,00, B. d'Esc. neue 60,00, Robinson-A. —,—, Portugiesen 19,75, Portug. Tabaks-Obligat. 323,00, 3proz. Russen 82,20, Privatdiskont 2 5/16.

London, 25. Nov. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. 2 3/4 proz. Consols 98 1/2, Preußische 4proz. Consols 106,0, Italien. 5proz. Rente 80 1/2, Lombarden 8 7/8, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 100 1/4, konv. Türken 22 1/4, österr. Silberr. —, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 93 1/4, 4prozent. Spanier 60 3/4, 3 1/2proz. Egypter 96 1/2, 4proz. unific. Egypter 101,00, 4 1/4 proz. Tribut-Anl. 100, 6proz. Mexikaner 67 3/4, Ottomanbank 13 1/2, Canada Pacific 76 1/4, De Beers neue 16 1/4 Rio Tinto 14 5/8, 4proz Rupees 66 3/8, 6proz. fund. arg. A. 69, 5proz. Arg. Goldanleihe 64 3/4, 4 1/2proz. äuß. do. 40, 3proz. Reichsanleihe 84 1/2, Griech. 81er Anleihe 37, do. 87er Monopol-Anleihe 37 3/4, 4proz. 89er Griechen 30 3/4, Bras. 89er Anl. 55 3/4, Platzdiskont 2 3/8, Silber 32 1/8.

Petersburg, 25. Nov. Wechsel auf London 94,95, Wechsel auf Berlin —,—, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 37,75 Russ. II. Orientanleihe 101 3/4, do. III. Orientanleihe 102 7/8 do. Bank für auswärt. Handel 310, Petersburger Diskonto-Bank 489 1/2, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 498, Russ. 4 1/2proz. Bodenkreditpfandbriefe 155, Gr. Russ. Eisenbahnen 267, Russ. Südwestbahn-Aktien 112 1/4, Privatdiskont —.

Buenos-Ayres, 25. Nov. Goldagio 226,00.

Rio de Janeiro, 25. Nov. Wechsel auf London 10 7/16.

Bremen, 25. Nov. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Fest. Loko 4,80.

Baumwolle. Matt. Upland middling, loko 42 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Nov. 41 1/2 Pf., p. Dez. 41 1/2 Pf., p. Jan. 41 3/4 Pf., p. Febr. 42 Pf., p. März 42 Pf., p. April 42 1/4 Pf.

Schmalz. Fest. Shafer —,— Pfg., Wilcox —,— Pfg. Choice Grocery 36 1/2 Pf., Armour shield 45 1/2 Pf., Cudahy 46 1/2 Pf. Rohe u. Brother (pure) 46 Pf., Fairbanks 40 Pf.

Speck. Fest. Short clear middl. November-Abladung 43 1/2, Dezember-Jan.-Abladung 39 1/2.

Tabak. Umsatz: 50 Seronen Havanna, 600 Packen St. Felix, 50 Kisten Seedleaf.

Hamburg, 25. Nov. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Nov. 12,40, per Dez. 12,42 1/2, p. März 12,70, per Mai 12,82 1/2. Behauptet.

Hamburg, 25. Nov. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per Novbr. 81 1/4, per Dezember 81 1/2, per März 80 1/4, per Mai 78 1/2. Ruhig.

Paris, 25. Nov. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 34,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 35,75 per Dezbr. 35,87 1/2, per Jan.-April 36,25, per März-Juni 36,62 1/2.

Paris, 25 Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., p. November 20,00, per Dezember 20,10, per Januar-April 20,50, p. März-Juni 20,70. — Roggen ruhig, per Novbr. 14,40, per März-Juni 14,70. — Mehl fest, per November 42,00, per Dezember 42,20, per Jan.-April 43,00, per März-Juni 43,60. — Rüböl fest, per November 54,25, per Dezember 54,50, per Januar-April 55,00, per März-Juni 55,00. — Spiritus behpt., per November 35,25, per Dezbr. 35,50, per Jan.-April 36,50, p. Mai-August 37,25. Wetter: Bedeckt.

Havre, 25. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos, p. Dez. 101,50, per März 99,25, p. Mai 97,50. Ruhig.

Havre, 25. Nov. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 27 000 Sack, Santos 24 000 Sack Rezettes für 2 Tage.

Antwerpen, 25. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11 1/2 bez. und Br., per Nov. 11 1/2 Br., per Jan.-März 11 3/4 Br. Fest.

Antwerpen, 25. Nov. Getreidemarkt. Weizen beh. Roggen flau. Hafer flau. Gerste ruhig.

Amsterdam, 23. Nov. Getreidemarkt. Weizen per November —, p. März 156, p. Mai 158. Roggen per März 110, per Mai 110. per Dezbr. —, per Mai —.

Amsterdam, 25 Nov. Java-Kaffee good ordinary 53

Amsterdam, 25. Nov. Bancazinn 47 3/8.

London, 25. Nov. An der Küste 7 Weizenladungen angeboten. Wetter: Milde.

Liverpool, 25. Nov., Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8 000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. — Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: November-Dezember 4 23/64 Käuferpreis, Dezember-Januar 4 23/64 Käuferpreis, Januar-Febr. 4 3/8 Verkäuferpr., Februar-März 4 26/64 do., März-April 4 13/32 do., April-Mai 4 27/64 Käuferpreis, Mai-Juni 4 29/64 Werth, Juni-Juli 4 31/64 d. Verkäuferpreis.

Chicago, 25. Nov. Weizen per November 62, per Dezbr. 62 1/2. Mais per November 35 1/4. — Speck short clear nom. Pork per November 12,75.

Newyork, 25. Nov. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8 1/8, do. in New-Orleans 7 5/8. Petroleum träge, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 5,65, do. Pipeline certifikates, per Dez. 75. Schmalz Western steam 8,95, do. Rohe u. Brothers 9,25. Mais p. Nov. 44 3/4, p. Dezbr. 44 3/4, p. Jan. 44 3/4, do. Rother Winterweizen 66 7/8, do. Weizen p. Novbr. —, do. Weizen p. Dezember 66 7/8, do. Weizen per Januar 68 1/4, do. Weizen p. Mai 73 1/8. — Getreidefracht nach Liverpool 3. — Kaffee fair Rio Nr. 7 17 7/8, do. Rio Nr. 7 p. Dezember 16,37. do. Rio Nr. 7 p. Februar 15,92. — Mehl Spring clears 2,25. — Zucker 2 5/8. — Kupfer loko 10,25.

Newyork, 24. Nov. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 286 000 Ballen, Ausfuhr nach Großbritannien 156000 Ballen, Ausfuhr nach dem Kontinent 108 000 Ballen. Vorrath 1 045 600 Ballen.

Newyork, 24. Nov. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 5 700 765 Dollars gegen 6 297 758 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 180 072 Dollars gegen 1 054 354 Dollars in der Vorwoche.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 26. Nov. Wetter: Regen.

Newyork, 25. Nov. Weizen per Nov. 67 C., per Dez. 67 3/8 C.

Hamburg, 25. Nov. Salpeter loko 8,40, Februar-März 8,60. Ruhig.

Berliner Produktenmarkt vom 25. November.

Wind: W., früh + 2 Gr. Reaum., 754 Mm. — Wetter: Naßkalt.

In Betreff des Verlaufs unseres heutigen Getreidemarktes muß es hervorgehoben werden, daß trotzdem aus Amerika entschieden festere Berichte vorlagen, sich für Roggen reichliches und entgegenkommendes Angebot zeigte, das zwar keineswegs auf vermehrte Lieferungen des Inlandes zurückzuführen ist, vielmehr anscheinend nur auf südrussischen Offerten basirt, die im Fall des Zustandekommens des Handelsvertrages allerdings als sehr billig erscheinen müssen, das aber jedenfalls die bisherige günstige Tendenz für diesen Artikel zum Wanken gebracht hat; die Preise notiren schließlich bis zu 3/4 M. niedriger als gestern, während Weizen auf Amerika hin bis zu 1/2 M. besser bezahlt wurde und auch nur wenig abgeschwächt schließt. Hafer auf nahe Lieferung eher etwas fester, war per Frühjahr schließlich kaum behauptet. Gekündigt: Roggen 100 Tonnen, Hafer 50 Tonnen.

Roggenmehl ist 5—10 Pf. billiger verkauft worden.

Rüböl blieb geschäftslos.

Spiritus verkehrte in gedrückter Haltung und hat etwa 20 Pf. gegen gestern nachgegeben. Gek.: 130 000 Liter.

Weizen loco 137—148 M. nach Qualität gefordert, Nov. und Nov.-Dezbr. 143,25—142,75 M. bez., Dezbr. 143,50—143 M. bez., Mai 150,75—150—150,25 M. bez.

Roggen loco 124—129 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 127 M. ab Bahn bez., Nov. und Nov.-Dez. 127,25 bis 126,25 M. bez., Mai 131,50—130,50 M. bez.

Mais loko 113—124 M. nach Qualität gef., Nov. und Nov.-Dezbr. 111,50 M. nom., Mai 109,50 M. nom.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 120—185 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 150—186 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 151—169 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 151—170 M., do. schlesischer 151—168 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 172—176 M. ab Bahn bez., Novbr. u. Nov.-Dez. 154,25 bis 154 M. bez., Mai 145,25—144,75 M. bez.

Erbsen Kochwaare 170—200 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 147—158 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 220—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—18,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,50 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,75 bis 15,75 M. bez., Novbr. und Novbr.-Dez. 16,50—16,45 M. bez., Januar 16,70—16,65 M. bez., Febr. 16,80—16,75 M. bez., März 16,90—16,85 M. bez., Mai 17,10—17,05 M. bez., Juni 17,20 bis 17,15 M. bez., Juli 17,30—17,25 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 47 M. bez., Nov. und Nov.-Dez. 47,7 M. bez., April-Mai 48,1 M. bez., Mai 48,1 M. bez.

Petroleum loko 19,00 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,4 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,0 Mk. bez., Nov. und Nov.-Dez. 31,5—31,7—31,4 M. bez., April 37—36,8 M. bez., Mai 37,2—37 M. bez., Juni 37,7 bis 37,5 M. bez.

Kartoffelmehl November 15,50 M.

Kartoffelstärke, trockene, November 15,50 M.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 126,50 M. per 1000 Kilogr., für Hafer auf 154,00 per 1000 Kilogr. für Spiritus 70er auf 31,50 M. per 10 000 Liter-Proz. (R.-B.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Diskonto-Bank		Wechs.v. 25. Nov.	
Amsterdam	5	8 T.	168,65 bz
London	3	8 T.	20,32 bz G
Paris	2½	8 T.	80,75 bz G
Wien	5	8 T.	161,95 bz
Petersburg	5	3 W.	212,80 bz
Warschau	5	8 T.	213,00 bz

Berlin 5. Lombard 5½-6. Privatd. 4⅜ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,335 G
20 Francs-Stück	16,17 bz
Gold-Dollars	4,18 G
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,31 G
Franz. Not. 100 Frcs.	80,80 G
Oestr. Noten 100 fl.	162,10 bz
Russ. Noten 100 R.	214,10 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,70 bz
do. do.	3½	99,70 bz
do. do.	3	85,25 B.
Prss. cons. Anl.	4	106,40 bz G
do. do.	3½	99,80 B.
do. do.	3	85,25 bz G
do Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,40 bz
Sts.-schld-Sch	3½	99,80 bz
Berl Stadt-Obl.	3½	97,10 bz
do. do. neue	3½	97,10 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,20 bz G
Pfandbriefe: Berliner	5	113,50 G
do.	4½	107,20 G
do.	4	104,10 G
do.	3½	98,90 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	96,30 bz G
Kur. u. Neumrk. neue	3½	97,20 G
do.	4	
Ostpreuss	3½	95,75 G
Pommer.	3½	97,00 G
do.	4	
Posensch.	4	101,80 bz
do.	3½	96,10 B.
Schls. altl.	3½	96,80 G
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	96,90 G
do.	4	
do. neudo.	3½	96,90 G
do. do. C.	4	
Wstp. Rittr	3½	96,00 bz G
do. neul. II.	3½	96,00 bz G
Renten: Pommer.	4	102,60 bz
Posensch.	4	102,60 bz
Preuss.	4	102,90 bz
Schles.	4	102,60 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	106,00 G
Brem. A. 1892	3½	96,50 G
Hmb. Sts.-Rent	3½	
do. do. 1886	3	84,00 B.
do. amort. Anl.	3½	
Sächs. Sts.-Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	85,90 bz G
Prss. Präm.-Anl	3½	118,80 G
H. P. -Sch 40 T.	—	
Bad. Präm.-Anl.	4	
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,00 G

Brnsch. 20 T. L.	—	102,60 G
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,00 B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	131,75 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	126,25 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	26,25 bz
Oldenb. Loose	3	127,75 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	47,60 G
do. 1888	4½	
Bukar. Stadt-A.	5	93,20 bz G
Buen. Air. Obl.	5	33,00 bz
Chines. Anl.	5½	104,25 G
Dän. Sts.-A. 86.	3½	94,50 B.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	
Griech. Gold-A	5	37,20 B.
do. cons. Gold	4	30,75 bz G
do. Pir.-Lar.	5	33,00 bz G
Italien. Rente	5	80,00 bz G
Kopenh. St.-A.	3½	92,25 G
Lissab. St. A. I. II	4	50,40 G
Mexikan. Anl.	6	68,10 bz
Mosk. Stadt-A.	5	
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	95,50 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	
do. Silb.-Rent.	4⅕	92,40 bz
do. 250 Fl. 54.	4	142,10 bz
do. Kr 100 (58)	—	318,50 B.
do. 1860er L.	5	142,60 bz
do. 1864er L.	—	322,50 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,20 bz
do. do.	4½	65,10 G
do. Liq.-Pf.-Br	4	63,10 G
Port. A 88—89	—	26,60 bz G
Raab-Gr. Pr.-A.	4	101,75 bz
Röm. Stadt-A.	4	80,40 bz G
do. II. III. V.	4	74,30 bz G
Rum. Staats-A.	4	81,25 bz G
do. Rente 90	4	81,25 bz G
do. do. fund.	5	101,70 bz
do. do. amort.	5	94,60 bz
Rss. Eng. A. 1822 (Pfd. Stl. = 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	98,70 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	102,50 G
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877		
II. Orient 1878	5	66,90 bz
III. Orient 1879	5	
Nikolai-Obl	4	
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	
do. 1866	5	146,40 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	107,90 G
do. neue	4½	102,90 bz G
Schwedische	3½	
Schw. 1890	3½	96,00 bz G
do. d. 1883	4½	86,20 G
Schw. Hyp.-Pf.	4½	100,75 G
Serb. Gld-Pfdb.	5	80,50 G
do. Rente	5	72,80 bz G
do. neue 85	5	73,10 bz G
Stockh. Pf. 85.	4½	
do. St.-Anl. 86	4	99,50 bz
Span. Schuld.	4	
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	23,90 G
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	85,50 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	93,80 bz
do. Gld.-Inv.-A.		
do. do. do.	4½	100,60 G
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	257,75 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,75 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2¼	58,40 bz
Altenbg.-Zeitz	9 4/15	
Crefelder	4	73,00 bz
Crefld-Uerdng	2	84,75 bz
Dortm.-Ensch.	4½	102,75 bz
Eutin. Lübeck	1½	39,10 G
Frnkf.-Güterb.	1	59,00 bz
Ludwsh.-Bexb.	9¼	223,40 bz
Lübeck-Büch.	6	135,00 bz
Mainz-Ludwsh	4¼	107,75 bz
Marnb.-Mlawk.	½	69,20 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,75 bz G
Ostpr. Südb.	0	69,75 bz
Saalbahn	0	20,75 B.
Stargrd-Posen	4½	101,40 bz
Weimar-Gera	—	9,90 bz
Werrabahn	0,85	46,75 bz
Albrechtsbahn	—	44,25 G
Aussig-Teplitz	20	569,00 bz
Böhm. Nordb.	5	136,20 G
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	71,75 G
Dux-Bodenb.	5	
Galiz. Karl-L.	4½	
Graz-Köflach	6½	119,25 G
Kaschau-Od.	4	88,10 G
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz.	6½	124,50 B.
Oester. Staatsb	—	123,50 G
do. Lokalb.	4¾	98,25 G
do. Nordw.	5	
do. Lit. B. Elb.	5½	114,00 bz B.
Raab-Oedenb.	½	25,30 bz G
Reichenb.-P.	—	92,40 bz
Südöstr. (Lb.)	⅗	41,50 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	96,50 G
Balt. Eisenb	3	60,60 G
Donetzbahn	5	109,90 bz
Ivang. Domb.	5	107,10 bz G
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	—	70,50 bz
Russ. Staatsb.	6,56	140,70 bz
do. Südwest.	5,45	

Wrsch.-Teres.	5	103,10 bz
Wrsch.-Wien.	11¼	215,90 bz G
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	1½	
Gotthardbahn	6½	148,10 bz
Ital. Mittelm.	5	86,00 G
Ital. Merid.-Bah	7½	106,75 bz
Lüttich-Lmb.	0,8	24,75 bz
Lux. Pr. Henri	2,7	54,80 G
Schweiz. Centr	4	
do. Nordost	5	99,10 bz
do. Unionb.	2⅖	73,80 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅖	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	110,25 bz
Bresl.-Warsch.	1 5/20	
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-Bodnb AB.		
Saul-Neu-Rup.	5½	111,50 bz
Prignitz	4½	106,60 bz
Szatmar-Nag.	6	83,00 G
Dortm.-Gron.	4½	113,90 bz
Marienb Mlawk	5	108,30 bz
Meckib. Südb.	0	46,90 bz
Ostpr. Südb.	2	105,00 bz G
Saalbahn	3½	91,75 bz
Weimar-Gera	3⅔	82,50 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	101,50 bz
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	101,00 bz G
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	101,10 G
Dux-Bodenb. I.		
Dux-PragG-Pr.	4	
do. 1891	4	98,90 G
Franz.-Josefb.	4	93,00 G
GalKLudwgbg	4½	
do. do. 1890	4	92,10 G
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,60 G
KronpRudolfb.	4	92,00 G
do. Salzkamm.	4	100,30 bz
LmbCzern. stfr	4	91,10 G
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	83,90 B.
do. Staats-I. II.	5	107,10 G
do. Gold-Prio.	4	100,10 B.
do. Lokalbahn	4½	95,00 bz G
do. Nordwestb.	5	103,50 bz G
do. NdwB. G-Pr	5	106,20 G
do. Lt. B. Elbth.	5	103,25 bz
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	67,40 bz B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gold-Prior.	3	
Südöst- B. (Lb.)	3	60,90 G
do. Obligation.	5	103,10 bz G
do. Gold-Prior	4	95,25 G

Baltische gar.	5	99,23 bz
Brest-Grajewoar	5	100,50 G
Gr. Russ. Eis. g	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	103,50 G
Koziow-Wor. g.	4	92,50 bz
do. 1889	4	94,10 bz
do. Chark. As. (O)	4	94,00 bz
do. (Oblig.) 1889	4	95,25 G
Kursk-Kiew conv	4	94,40 bz
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	65,00 G
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	94,20 G
do. Smolensk g.	5	101,60 bz
Orel-Griasy conv	4	93,10 G
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koziow g	4	93,00 bz G
Rjasohk-Morcz. g	5	101,40 bz
Rybinsk-Bolog.	5	94,75 G
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	97,20 G
Transkaukas. g.	3	
Warsch.-Ter. g.	5	103,30 bz
Warsch.-Wien n.	4	99,10 bz G
Wladikawk. O. g.	4	97,10 bz G
Zarskoe-Selo	5	91,00 B.
Anatol. Gold-Obl	5	87,40 B.
Gotthardbahnov.	4	103,40 G
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	51,25 bz
Süd-Ital. Bahn	3	53,60 bz G
Serb. Hyp.-Obl.	5	71,50 bz G
do. Lit. B.	5	
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	97,25 G
Northern Pacific	6	105,50 G
San Louis-Franc.	6	93,50 bz G
Southern Pacific	6	104,50 G

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	110,70 G
do. do. II.	3½	105,70 B.
do. do. III. abg.	3½	98,75 G
do. do. IV. abg.	3½	98,75 G
do. do. V. abg.	3½	95,00 G
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	111,10 G
do. do.	4	102,00 bz G
do. do.	3½	94,60 G
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,70 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do. (rz 100)	3½	93,50 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	100,80 bz G
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,30 bz B
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,75 G
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	106,50 G
do. do. (rz. 115)	4½	115,00 G
do. do. X. (rz. 110)	4½	111,50 G
do. do. (rz. 100)	4	100,10 G
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	94,75 bz G
do. do. kündb. 1900	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,75 bz G
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bz G
do. do. (rz. 100)	3½	96,00 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G
do. do. do.	4	101,80 bz G
do. do. do.	3½	95,00 bz G
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	100,40 G
do. do. (rz. 100)	3½	93,60 B.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,20 G
do. do. (rz. 110)	4	102,10 B.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bz G

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	66,25 G
Berl. Cassenver.	4½	129,00 G
do. Handelsges.	6	125,30 bz G
do. Maklerver.		118,25 G
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	128,60 G
Bresl. Disc.-Bk.	5	96,00 G
do. Wechslerbk.	4½	94,25 G
Danz. Privatbank	7½	
Darmstädter Bk.	5½	
do. do. Zettel	3,13	
Deutsche Bank	8	149,10 bz
do. Genossensch	4⅚	112,50 bz G
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	117,00 bz G
Disc.-Command	6	168,40 bz
Dresdener Bank	7	129,70 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	85,00 G
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	5	97,40 G
Leipziger Credit	8½	171,60 G
Magdb. Priv.-Bk	5	107,50 G
Maklerbank	5	108,30 G
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	133,00 bz G
Meininger Hyp.-Bank 75 pCt.	6	109,10 B.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	98,75 bz G
Nationalbk. f. D.	5	104,30 bz
Nordd. Grd.-Cr.	1	87,80 G
Oester. Credit-A	9 1/16	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Verz.-Akt	6	112,75 G
Posen. Prov.-Bk.	4½	103,10 G
Pr. Bodencr.-Bk.	7	124,30 bz G
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	158,50 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	125,30 G
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	103,30 G
do. Immob-Bank 80 pCt.	18	226,00 G
do. Leihhaus	6	91,50 G
Reichsbank	6,88	151,00 bz G
Russische Bank	5	78,50 G
Schles. Bankver.	6	114,50 bz
Warsch. Comerz	9	
do. Disconto	7½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	137,40 bz G
Ang. Ct. Guano	11⅔	144,90 bz B.
Berl.-Charl.	7⅘	383,00 G
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau	3	76,00 G
Hann. St.-P.	3½	65,60 G
Baugez. Humb.	5½	
Moabit	8	136,80 B.
Passage	3½	64,00 G
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	—	149,75 bz G
Berl. Lagerhof	—	76,25 bz
do. do. St.-Pr	9	118,75 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	40,00 bz
Berl. Bock-Br.	0	52,60 bz G
Schultheiss-Br.	16	224,90 G
Bresl. Oelw.	4½	86,25 G
do. Sprit-A.-G.	7	103,50 G
Deutsche Asph.	5	76,25 G
Dynamit Trust	10	123,70 bz G
Erdmannsd. Sp.	5½	95,50 G
Fraust. Zucker	0	112,80 G
Glauz. Zucker	12	108,25 G
Gummi Har Wien	25	276,50 G
do. Schwanitz	12½	182,75 bz G
do. Voigt Winde	8	128,80 G
do. Volpi. Schldt.	4	88,00 G
Hemmoor Cem.	6	99,00 G
Köhlm. Strk.	12	
Körbisdf. Zucker	2½	
Löwe & Co.	18	250,50 bz
Bresl. Linke	10	145,25 bz
do. Hofm.	10	130,30 G
Germ. Vrz.-Akt.	6½	62,00 bz G
Görlitz ev.	7	117,00 G
Görl. Lüdr.	9	133,75 G
Grusonwerk	10	
H. Pauksch	2	55,25 G
Schwarzkopff	—	207,25 bz G
Stettin-Vulk.-B.	9	105,25 bz B.
Sudenburg	14	175,10 B.
O.-Schl. Cham.	—	51,10 G
do. Port.-Cem.	4½	83,25 bz
Oppeln. Cem.-F.	4	99,00 bz
(Giesel)	2	87,00 B.
Gr. Berl. Pferdb.	12½	231,50 B.
Hamb. Pferdeb.	0	96,00 G
Potsd. ev. Pfrdb.	5	80,50 B.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	70,70 bz
Schles. Cem.	7½	133,30 G
Stett. Bred. Cem.	2	80,00 G
do. Chamott.	15	194,25 G
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	7	109,00 bz G
Berzelius	10	121,00 bz
Bismarckhütte	—	138,50 G
Boch. Gusst.-F.	—	113,60 bz G
Donnersmarck	—	89,10 bz G
Dortm. St.-Pr. A.	—	25,25 G
Gelsenkirchen	9	138,90 bz
Hibernia	5½	107,75 G
Hörd. St.-Pr.-A.	0	24,00 bz
Inowracl. Salz	1	35,10 bz G
König u. Laura	3	100,50 bz
Lauchham. ev.	4½	85,20 bz G
Louis. Tief. St.-Pr	—	90,50 G
Oberschl. Bd.	½	46,75 bz G
do. Eisen-Ind.	4½	92,00 bz B.
Redenh. St.-Pr.	—	7,50 G
Riebeck. Mont.	11	153,40 B.
Schles. Kohlw.	0	22,70 bz G
do. Zinkhütte	15	177,10 G
do. do. St.-Pr.	15	176,75 bz B.
Stolb. Zink-H.	1	32,00 B.
do. St.-Pr.	6	101,00 bz G
Tarnowitz ev.	—	49,50 bz G
do. do. St.-Pr.	—	1200 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen